

**Zeitschrift:** Der Schweizer Freidenker  
**Herausgeber:** Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 1 (1915)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Zum 6. Juli : Johannes Hus  
**Autor:** K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406576>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zu widerstehen *versuchten*. Die Erhaltung, Ausbreitung und die Erstarrung der Religion im Geiste der Furcht und Unterwürfigkeit wurde für den Klerus bald eine Macht- und Lebensfrage. Da aber bei der zunehmenden Bildung nicht ausgeschlossen war, dass das Volk begönne, sich die göttliche Ethik nach den eigenen sittlichen Idealen zurechtzulegen, dass es, so weit gekommen, sich aber auch nicht mehr würde zu Handlungen benutzen lassen, die mit dem göttlichen Gebote in Widerspruch stünden, musste das Volk in der Unwissenheit über den „Willen Gottes“ erhalten bleiben. Gelang das, so blieb den geistlichen und weltlichen Machthabern, wenn sie zur Durchsetzung ihrer selbstsüchtigen Pläne des Volkes bedurften — eines Volkes, das willig, sogar mit Begeisterung mordete und sich morden liess —, der Weg offen, ihre Habsucht, ihre Tyrannenlaunen mit dem „Willen Gottes“ zu bemanteln: Also legten sie das Hauptgewicht der religiösen Unterweisung nicht auf die Sittenlehre — nicht auf die Fruchtbarmachung des religiösen Empfindens für das irdische Dasein — sondern auf die Einprägung der Dogmen. Dabei verlegten sie sich hauptsächlich auf die Suggestierung des Gefühls völliger Abhängigkeit, persönlicher Wertlosigkeit, hüllten Gott, der doch wenigstens ein *sittliches* Ideal hätte sein sollen und als solches vielleicht auch eine sittliche Wirkung gehabt hätte, so in Dunkel ein, dass gerade in sittlichen Fragen das Volk nichts von Gott wusste und noch heute in beständiger Angst leben muss, ob es mit seinem Verhalten den Willen Gottes treffe oder nicht. Zu seiner Beruhigung nimmt es an, dass die Priester mehr wissen, dass sie von Gott alles wissen und ist glücklich — abermals zu seiner Beruhigung — sich dem Willen der Priester fügen zu dürfen. Ihnen dienen ist Gott gedient, ihnen gehorchen ist Gehorsam gegen Gott.

So hat sich die Kirche das Spiel leicht gemacht, sie hat ihr nie versagendes „Sesam, öffne dich!“ Ihr Zauberwort heisst „Dieu le veut“ und sie erreicht ihre grossen und kleinen Zwecke.

Ich sagte „Priester“ und „Kirche“. Ich meine aber nicht nur sie, sondern auch die weltlichen Grossen und gerade diese kommen ja bei dem gegenwärtigen Kriege fast ausschliesslich in Betracht. Es ist kein Zufall, dass Thron und Altar gut zueinander stehen, bedürfen sie doch derselben Zauberformel, um das Volk für ihre schlau verhüllten eigennützigen Zwecke zu gewinnen, das gutgläubige Volk!!

„Dieu le veut!“ — „Gott will es!“

Damit es den Menschen aber nicht einfalle, angesichts des

### Sang eines alten Aegypters an die Sonne oder Der „Sonnen - Psalm“.

Von Otto Vogtherr.

„Ich begrüsse Dich, Sonne, Du mächtiges Gestirn! Seit Jahren schon bewundere ich, tagtäglich, Deine Macht und täglich sehe ich mehr und mehr ein, dass Du doch wahrlich die Erzeugerin der Erde, mithin also einzige und allein die Stifterin allen Lebens darauf bist. Und Deine Werke, Du mächtige *Lebensschaferin*, sind ja auch so sichtbarer und leichtbegreiflicher Natur!

Wenn ich des Morgens anfange, Dich zu bewundern, wenn ich Dich als rote Feuerkugel aus dem Meere aufsteigen sehe und wenn ich Dich dann weiter verfolge auf Deiner Riesenbahn und sehe, wie Du des Abends wieder im Meere versinkst und bedenke, was Du doch alles schaffst während Deines Riesenlaufes, so wird mir klar, dass es überflüssig ist, zu fragen „Wer hat denn die Sonne geschaffen?“

Denn, wenn man das fragen wollte, so könnte man ja auch mit demselben Recht fragen: „Wer hat denn den geschaffen, der die Sonne schuf und den, der den Schöpfer der Sonne schuf usw.?“ Und also könnte man weiter fragen und käme zu keinem Ziele!

Drum begnügen wir uns damit, anzuerkennen, dass Du die Stifterin allen Lebens auf unserm Planeten Erde bist. Wir würdigen Deine unendliche Kraft von Herzen und sehen unsere Nichtigkeit Dir gegenüber ein. Wir hören nie auf, Deine grossartigen Werke zu bewundern, so lange Du uns von Deiner Wärme, so lange Du uns Leben verleihst.

ungeheuer Schrecklichen daran zu zweifeln, dass der gute Gott so grausam mit den Menschen verfahren wolle, so legt man ihnen diesen allfälligen Zweifel als ein Nachlassen der göttlichen Gnade aus. Die Frage „können wir aus eigener Kraft glauben, die Gebote halten und selig werden?“ beantwortet der katholische Katechismus nämlich so: „Nein, wir können nicht aus eigener Kraft glauben, die Gebote halten und selig werden, sondern wir bedürfen dazu der göttlichen Gnade.“

Logischerweise führt der einfache Menschenverstand ein Nachlassen der göttlichen Gnade auf ein an Gott begangenes Unrecht zurück. Was hat man Unrechtes getan? Man hat gezweifelt. Nun ist man fieberthaft bestrebt, die göttliche Gnade zurückzugewinnen, man drängt den Zweifel zurück, man schreit und überschreit den ketzerischen Verstand: „Gott will es!“ — und man zieht „für Gott“ und Vaterland in den Krieg.

Ja, wenn es Gott nicht wollte, — wenn wirklich nicht Gott selber diesen Krieg gewollt hätte — — wenn es den Gläubigen wie Schuppen von den Augen fiele, dass ein Gott der Liebe diesen Krieg nicht hätte wollen können — wenn sie um das Allzumenschliche wüssten, das diese unsäglichen Greuel über sie gebracht hat — —!

Sie wissen es nicht, und es fallen ihnen keine Schuppen von den Augen. — Dieu le vieut.

Die weltlichen Grossen haben es gut verstanden, die geistlichen Mittel zu ihren Zwecken zu verwenden.

Die Tyrannen reichen sich die Hände. — Sie lehren uns, was wir tun sollten. Wenn es aber einst heissen wird:

*Das Volk will es!*

dann wird es keinen Krieg mehr geben; das Volk wird den Frieden, das irdische Glück wollen.

Und Tyrannen wird es dann auch keine mehr geben, weder weltliche noch geistliche.

Wann wird der Geist des alten Mönches Ruhe finden? und verhallen sein düsteres, blutiges „Dieu le veut!“??

### Zum 6. Juli 1915: Johannes Hus.

Am 6. Juli jährt sich zum 500. mal der Tag, an dem Johannes Hus den Scheiterhaufen bestieg.

Kaum wird dieses Datums im Trubel der jetzigen Ereignisse gedacht werden.

Und doch, Welch gewaltiges Geschehnis! Und welche noch viel gewaltigere Folgen!

Der theoretische Widerstand gegen die Kirche war nichts

Nun gibt es Menschen, die behaupten, es sei ein Unrecht, in Dir, Du mächtige Sonne, die All-Lebensstifterin zu erblicken und Dir Lieder zu singen! Sie beschuldigen meine Ahnen eines grossen Irrtums, in Dir ihren Gott erblickt zu haben! Und Du bist doch wahrlich ein einziger Gott, wenn wir — als vernünftige Menschen — dieses Wort überhaupt noch anwenden dürfen. Gewiss!! „warum immer weiter schweifen,“ wo doch der Beweis Deiner Kraft so nahe liegt! Die sich einen Gott in Menschengestalt geschaffen haben, den sie den Dreieinigen nennen, geben selbst zu, dass ohne Dich kein Leben auf der Erde möglich ist, aber sie behaupten, dass Du, Du Mächtige, von ihrem „Menschengott“ geschaffen seist!! Beweisen können sie freilich ihre Legenden nicht; sie sagen einfach, das wäre so und das sei zu glauben und damit „basta“! Die Armen! Lassen wir sie in ihrem Glauben selig, denn sie aus ihrem Wahn herausbringen zu wollen, wäre „vergleichliche Liebesmüh“! Ich hingegen fasse noch einmal kurz zusammen, was Du, Sonne, uns durch Deine Werke täglich beweist!:

Du spendest allein die Wärme und damit das Leben, denn es gibt kein Leben ohne Wärme, ohne Dich. Du bist also die Lebensstifterin und es ist lächerlich, noch zu fragen: „Wer hat diese Lebensstifterin geschaffen?“ Antwort: „Der Menschgott, huldigt ihm“! Wir können uns nun einmal nicht erklären, nicht wissen, wer Dich geschaffen hat. Es ist ja auch garnicht nötig! Bei einer solchen Frage würden wir in's Unendliche geraten, könnten uns unser Leben lang mit unnützen Fragen beschäftigen und Gefahr laufen, unsren Verstand, den wir Dir verdanken, zu verlieren!.